



Im Gespräch mit Fachverbandsobmann
 Mag. Walter Weber

Vom EUGH-Prozess bis zur Schulbuchwirtschaft große Anforderungen an den Fachverband

Die Zeiten sind für die Buchbranche nicht rosig – weder für die Verlagswelt noch für die Buchhandelslandschaft. Wo sehen Sie heute die größten Herausforderungen – auch mittel- und langfristig?

Weber: Die Frage ist vielmehr, wo man an-

fängt, denn es gibt mehrere Problemstellen, die die Branche beschäftigen. Österreichspezifisch ist das die Umsatzsteuer, wo wir seit geraumer Zeit versuchen, die Politik von einer Senkung selbiger zu überzeugen. Wir führen diesbezüglich viele Gespräche mit der Politik – grundsätzlich ist die Be-

reitschaft vorhanden, die Senkung steht auch im Regierungsprogramm –, jedoch wird das Thema nicht bis zu Ende diskutiert und durchgezogen. Im Hintergrund gibt es für die Bundesregierung durch die weltpolitischen Ereignisse massive Eingenungen ihres Gestaltungsspielraumes. Aber wir bleiben dran, lassen nicht locker.

Wie sieht es in puncto Buchpreisbindung aus?

Weber: Es gibt immer wieder neue kreative Attacken. Im Moment stehen wir vor dem EUGH, wo wir gemeinsam mit unserem Preisbindungsanwalt Dr. Tonniger die heimische Buchpreisbindung schützen müssen.

Gibt es nicht bereits mehrere Gerichtsentscheidungen, die das Thema ausreichend behandelt haben?

Weber: Das sollte man meinen. Ein aktuelles Verfahren wurde aber von den österreichischen Gerichten zur Beschließung an den EUGH weitergereicht. Konkret handelt es sich dabei um die grenzüberschreitende Buchpreisbindung, die wir verteidigen – damit auch aus dem Ausland keine Preisunterschreitungen gemacht werden können. Da müssen wir jetzt durch. Natürlich sind die Richter:innen heute andere, als sie es vor 17 Jahren waren, was bedeutet, dass es bis zum Ende spannend bleibt. Bis Ende dieses Jahres sollten wir ein Ergebnis vorliegen haben.

Wie wäre das Szenario gewesen, hätten Sie die Klage zurückgezogen?

Weber: Der OGH beschloss, dass er die Entscheidung an den EUGH weitergibt, da es den grenzüberschreitenden Wettbewerb betrifft. Würden wir einerseits nicht dranbleiben, müssten wir automatisch alle Gerichtskosten und Anwaltskosten der gegnerischen Partei übernehmen – mittlerweile ein sechsstelliger Betrag. Andererseits wäre das dann ein Anspruchsverzicht, was dem betroffenen Händler aus Deutschland und

damit einhergehend auch allen anderen, die dem Beispiel folgen, Tür und Tor zu Preisunterschreitungen eröffnet. Sollte ein solcher Händler seine Angebote dann aus einem Nachbarland ohne Buchpreisbindung machen – etwa aus Ungarn –, wären auch höhere Rabatte von beispielsweise 20 % möglich ... Lange Rede kurzer Sinn: Wir müssen dranbleiben und es bis zum Ende für die Branche ausfechten.

Angenommen der Fachverband gewinnt den Prozess für die heimische Buchbranche, ist durch den Beschluss das Thema dann für alle Zeiten vom Tisch?

Weber: Jein. Es kommt auf die Art der rechtlichen Fragestellung an. Neue, nicht vergleichbare Streitigkeiten führen zu neuen Prozessen.

Sie führen viele Gespräche mit den Kolleg:innen in der Branche – welche Themen beschäftigen die Menschen?

Weber: Die Nachfolgeregelungen sind ein großer Punkt – egal ob innerfamiliär oder die Weitergabe an Dritte. Viele der momentanen Inhaber:innen sind in einem Altersbereich, wo das Übergabethema in nächster Zeit schlagend wird. Des Weiteren ist natürlich österreichweit die allgemeine Kostenausufahrung ein riesiges Thema: Personal, Energie, Porto ... Ich selbst bin als Unternehmer davon stark betroffen – wir liefern viel nach Deutschland ... müssen auch sparen, wo es geht. Wir sind ein kleines Unternehmen – zeitliche Selbstausbeutung steht wie bei sehr vielen Kolleg:innen in der Branche an der Tagesordnung.

Aber es sind auch Branchenspezifika, die uns belasten. Beispielsweise schlug bei den Schulbuchverlagen das Thema Barrierefreiheit bei den E-Books auf. In den Schulbüchern geht es ja nicht um ausschließlich literarische Inhalte – es geht um didaktische Strukturen, Abbildungen, Tabellen ... Hier würden bei einer vollumfänglichen Umsetzung enorme Kosten auf die Verlage zukommen.

Wie sehr bleiben die Mitgliedsbeiträge in naher Zukunft stabil?

Weber: Von einer Grundumlagen-Erhöhung ist im Moment keine Rede. Wir wissen ja auch gar nicht, wie und wohin sich die Wirtschaftskammer weiterentwickelt – welche Reformen kommen. Im Moment gilt es, ausgabenseitig einzusparen. Wir werden im Frühjahr 2027 evaluieren, wie die Berechnung der Grundumlagen für die Zukunft gestaltet werden muss.

Wie sehr sind der Fachverband und die Fachgruppen von den Einsparungen betroffen?

Weber: Wir schauen uns gerade alle Kostenstellen an, haben auch bereits für kommendes Jahr Ausgabenkürzungen beschlossen. Wir brauchen einfach einen Polster, um die Buchpreisbindung auch weiterhin verteidigen zu können. Das darf nicht gefährdet sein. Wir haben eine Verantwortung allen Mitgliedern gegenüber.

Apropos Mitglieder – verändert sich die Struktur?

Weber: Die Gesamtzahl ist ziemlich stabil. Auffällig ist, dass die Zahl der Klein- und Kleinst-Verlage kontinuierlich wächst. Demgegenüber nahm die Zahl der Sortimentsbuchhandlungen in den vergangenen 10 Jahren deutlich ab. Besonders bedauere ich auch, dass verlagsseitig Leykam vor Kurzem bekundet hat, sich aus dem Publikumsengeschäft zurückzuziehen. Ende letzten Jahres vernahm man Ähnliches aus dem Hause Benevento. Diese Entwicklung stimmt mich grundsätzlich besorgt. Auch wenn wir mit einer gewissen Strukturbereinigung zurande kommen müssen, so vertraue ich auf das Gespür der Kolleg:innen – trotz der allgemeinen Verunsicherung –, in ihren jeweiligen Bereichen die richtigen zukunftsweisenden Schritte zu setzen.

Sie waren im Zuge der Schulbuchvertrags-Roadshow in nahezu ganz Österreich unterwegs. Wie ist die Stimmung?

Weber: Es waren sehr positive Veranstaltungen, Gespräche und persönliche Begegnungen mit den Kolleg:innen. Viele Schulbuchhändler:innen kenne ich als Schulbuchverleger schon seit vielen Jahren. Dem Schulbuch gelingt es seit Jahrzehnten, stets mit der Zeit zu gehen und auf die jeweiligen Wünsche der Politik einzugehen. Das Volumen der Schulbuchaktion bewegt sich aktuell bei 135 Millionen. Oft ist der Arbeitsaufwand ein sehr großer. Beispielsweise wird auch Digi4School im Zuge der Barrierefreiheit komplett neu aufgestellt werden. Dabei werden wir auch darauf achten, wo allgemeine Optimierungen umsetzbar sind. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Schulbuchwirtschaft ein gutes Beispiel dafür ist, wie unterschiedliche Bereiche gut zusammenarbeiten können. Die alten Verträge sind mit dem aktuellen Schuljahr 2025/26 ausgelaufen. Die neuen wurden im Zuge der Roadshow unterfertigt. Einiges, aber nicht viel, hat sich geändert. Der neue Vertrag gilt für sechs Schuljahre – bis inklusive 2031. Die Politik ist hier ein stabiler Partner in Richtung Zukunft.

Wie sind die Zukunftsaussichten der Schulbuchaktion?

Weber: Der mediale Druck, Änderungen im Bereich der Bildung umzusetzen, ist präsent. Man wird abwarten, welche Positionen die Politik einnehmen wird. Das Thema Digitalisierung ist ein großes. Ich habe mit dem Unterrichtsminister Christoph Wiederkehr Ende letzten Jahres ein gutes Gespräch gehabt. Wir haben in ihm einen verständnisvollen Partner. Auf Wunsch des Bildungsministeriums wurde beispielsweise realisiert, dass EduTech-Anbieter mit rein digitalen Angeboten aus der Schulbuchaktion ausgegliedert werden. Sie bekommen für die Bildungs-Apps eine eigene Plattform. Die Produkte werden nun nicht mehr über „Unterrichtsmittel eigener Wahl“ angekauft. Die Schulen haben jetzt dafür ein Extra-Budget.

Danke für das Gespräch!